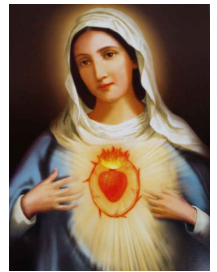


Werdenfelser Rundbrief

Priesterbruderschaft St. Petrus

Nr. 29

Juni/ Juli 2021



Liebe Freunde und Wohltäter,

der Monat Juni ist besonders dem **Herzen Jesu** gewidmet. Im Juli gedenken wir in besonderer Weise dem **Kostbaren Blut**. Im Wandkalender des Theresia - Verlages finden wir auf S. 3 folgenden Ausschnitt:

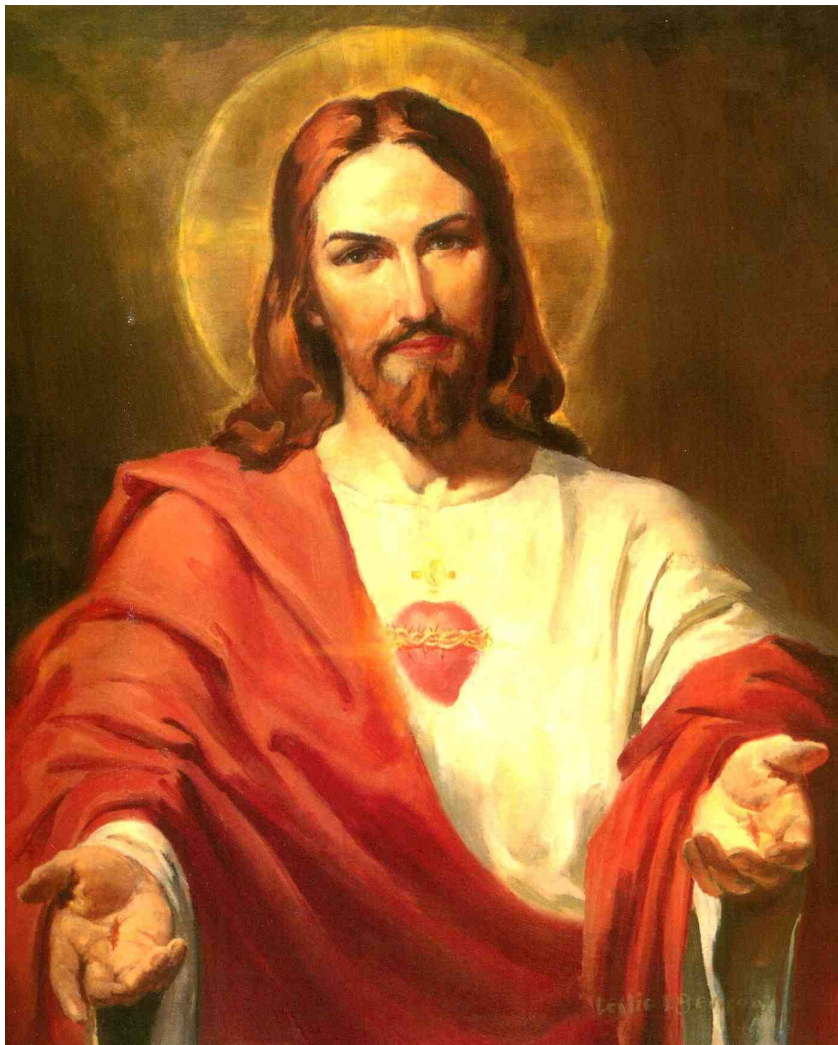
Die Überschatung des Heiligen Geistes widerspiegelt sich im ersten Geheimnis des heiligen Rosenkranzes: «Den du, o Jungfrau, vom Heiligen Geist empfangen hast.» Der Rosenkranz beginnt sozusagen im Heiligen Haus von Nazareth.

Hierzu paßt die Geschichte von Ron Wyatt, der als Anästhesist in einem Krankenhaus von Tennessee ar-

beitete, bis er im Jahre 1960 beschloß, als Amateurarchäologe seine Jahre zu verbringen. Bei seinen Grabungen in der Stadt Jerusalem fand er heraus, wie Blutreste auf dem Golgothahügel durch einen Spalt im Felsen in ein Höhlensystem gelangten. Es heißt bei Matthäus, daß beim Tode Jesu die Erde erbebte und daß sich die Felsen spalteten. Der Golgotha-Fel-

sen spaltete sich offenbar so, daß Jesu Blut durch diesen Felsen floß ... in das Höhlensystem, in dem sich Ron Wyatt aufhielt. Nach seinen Angaben floß das Blut durch einen sechs Meter langen Spalt, bis es in die Höhle trüffelte. Das Gewaltige an dieser Sache: Jesu Blut

wurde nicht einfach nur am Kreuze vergossen, sondern trüffelte in die fluchbedeckte Erde. Thomas von Aquin besingt doch so wunderschön die Wirkung von Jesu Blut: Mit einem Tropfen können alle Sünden dieser Welt gesühnt werden. So hat Jesus für alles gesorgt: Er vergoß sein Blut und sein Blut floß sogar in die Erde hinab.



*Das Werk der vollkommenen Erlösung und Vergebung durch unseren Hohenpriester war tatsächlich «vollbracht». Ron Wyatt nahm etwas von diesem Blut und ließ es in einem Labor untersuchen. Er selbst wollte Zeuge sein und blieb im Labor, bis das Ergebnis feststand: Es war kein normales Blut, es mußte sich um **Jesu Blut** handeln! Üblicherweise hat ein*

Mensch nämlich **46 Chromosomen**, 23 vom Vater und 23 von der Mutter. **Das Ergebnis beim Blute Jesu: 24 Chromosomen, 23 von der Mutter, das Y Chromosom (Geschlechtschromosom) erhielt Jesus von seinem himmlischen Vater.**

(Der HG überschattete Maria – Jesus geht aus dem Vater hervor. Ps 2)

Kurz gefaßt: Jesu Blut ist ein jungfräuliches Blut. Das große Wunder der Menschwerdung Jesu begann im Heiligen Haus von Nazareth, der Heilige Geist sorgte für das jungfräuliche Blut. O Geheimnis der Geheimnisse: Jesu Blut wurde als jungfräuliches Blut entdeckt!

Aus der Sicht heraus, daß wir von Jesu Kreuzesopfer erlöst worden sind, muß unsere Seele mit dem Blute Jesu reingewaschen werden. Unsere Seele muß jungfräulich ausgerichtet werden: Unser Blick muß unserem Herrn und Gott gelten und nicht dieser Welt. Dazu diene ein Gedanke des hl. Cyprian: «Mit der Ehe bevölkern wir die Erde, mit der Jungfräulichkeit bevölkern wir den Himmel.»

Nehmen wir unsere Zuflucht zum Gebet. Die Betrachtungen des Herzen Jesu und die tiefe Bedeutung des Kostbaren Blutes bieten viele Gelegenheiten, uns in die unergründliche Liebe Gottes hinein zu vertiefen. Lassen wir den Lärm der Welt hinter uns und suchen die Ruhe und den Frieden im Herzen Jesu. Wer noch keine Herz- Jesu- Thronerhebung durchgeführt hat, sollte es sich jetzt überlegen. Jesus sucht Herzen, die Seine Liebe erwidern und in ihrem Herzen Sein Reich aufrichten lassen.

Der hl. Josef ist uns hierfür ein sehr gutes Beispiel. Lesen Sie selbst in der Fortsetzung der Enzyklika des hl. Papstes Johannes Paul II.

Im Gebet verbunden und für Sie betend
mit priesterlichen Segensgruß
Ihr P. Eugen Mark FSSP

Das Jahr des hl. Josefs

Fortsetzung aus *Redemptoris Custos*

III. Der gerechte Mann – der Gemahl Mariens

17. Während seines ganzen Lebens, das ein Pilgerweg im Glauben war, blieb Josef wie Maria bis zum Ende dem Ruf Gottes treu. Das Leben Mariens war die äußerste Erfüllung jenes ersten Fiat, das sie bei der Verkündigung gesprochen hatte, während Josef, wie bereits gesagt wurde, bei seiner „Verkündigung“ kein Wort hervorbrachte: er „tat“ einfach, „was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte“ (Mt 1,24). Und dieses erste „Tun“ wurde der Anfang von „Josefs Weg“. Entlang dieses Weges berichten die Evangelien nicht ein Wort, das von Josef gesprochen worden wäre. Aber Josefs Schweigen hat eine besondere Bedeutung: man kann daran die Wahrheit ablesen, die in dem Urteil des Evangeliums über ihn enthalten ist: er war „gerecht“ (Mt 1,19).

Man muß diese Wahrheit richtig zu lesen verstehen, denn sie enthält eines der wichtigsten Zeugnisse über den Menschen und seine Berufung. Im Laufe der Generationen liest die Kirche immer aufmerksamer und bewußter ein solches Zeugnis, wobei sie aus dem reichen Vorrat dieser einzigartigen Gestalt „Neues und Altes“ hervorholt (vgl. Mt 13,52).

18. Der „gerechte Mann“ aus Nazaret besitzt vor allem die klaren Wesensmerkmale des Ehemannes. Der Evangelist spricht von Maria als „einer Jungfrau, die mit einem Mann namens Josef verlobt war“ (Lk 1,27). Ehe „das Geheimnis, das von Ewigkeit an in Gott verborgen war“ (Eph 3,9), Wirklichkeit zu werden beginnt, stellen uns daher die Evangelien das Bild des Ehemanns und der Ehefrau vor Au-

gen. Nach der Gepflogenheit des jüdischen Volkes wurde die Eheschließung in zwei Abschnitten vollzogen: zuerst wurde die gesetzliche Eheschließung (eigentliche Ehe) gefeiert, und erst nach einiger Zeit nahm der Mann die Frau zu sich in sein Haus. Bevor Josef mit Maria zusammenlebte, war er also bereits ihr „Mann“; Maria jedoch bewahrte in ihrem Innersten das Verlangen, sich Gott allein ganz hinzugeben. Man könnte sich fragen, wie sich dieses Verlangen mit der „Vermählung“ in Einklang bringen lasse. Die Antwort kommt einzig und allein von der Entwicklung des Heilsgeschehens, das heißt vom besonderen Handeln Gottes selbst. Bereits im Augenblick der Verkündigung weiß Maria, daß sie ihren Vorsatz, jungfräulich zu bleiben und sich Gott in vollkommener und ausschließlicher Weise zu weihen, ausführen muß, um überhaupt in den Stand zu gelangen, Mutter des Gottessohnes zu sein. Die Mutterschaft durch das Wirken des Heiligen Geistes ist die Form der Hingabe, die Gott selbst von der Jungfrau, die mit Josef „verlobt ist“, erwartet. So spricht Maria ihr fiat.

Der Umstand, daß sie mit Josef „verlobt“ ist, ist in dem Plan Gottes enthalten. Darauf weisen die beiden von uns zitierten Evangelisten, besonders aber Matthäus, hin. Die an Josef gerichteten Worte sind sehr bezeichnend: „Fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist“ (Mt 1,20). Sie erläutern das Geheimnis der Frau Josefs: Maria ist trotz ihrer Mutterschaft Jungfrau. In ihr nimmt „der Sohn des Höchsten“ einen menschlichen Leib an und wird „der Menschensohn“.

Als sich Gott mit den Worten des Engels



an Josef wendet, wendet er sich an ihn als den Mann der Jungfrau von Nazaret. Was sich in ihr durch das Wirken des Heiligen Geistes vollzogen hat, ist zugleich Ausdruck und besondere Bestätigung der ehelichen Bindung, die bereits vorher zwischen Josef und Maria bestand. Der Himmelsbote sagt ganz klar zu Josef: „Fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen“. Das, was vorher geschehen war – seine Vermählung mit Maria – war also nach dem Willen Gottes geschehen und wurde daher bewahrt. In ihrer Gottesmutterschaft muß Maria als „eine Jungfrau und Frau eines Mannes“ (vgl. Lk 1,27) weiterleben.

19. In den Worten der nächtlichen „Verkündigung“ vernimmt Josef nicht nur die göttliche Wahrheit über die unaussprechliche Berufung seiner Frau, sondern er hört außerdem wieder die Wahrheit über die eigene Berufung. Dieser „gerechte“ Mann, der ganz im Geist der vornehmsten Traditionen des auserwählten Volkes die Jungfrau aus Nazaret liebte und sich mit ihr in ehelicher Liebe verbunden hatte, wird von Gott nochmals zu dieser Liebe berufen.

„Josef tat, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu

sich“ (Mt 1,24); das Kind, das sie erwartet, „ist vom Heiligen Geist“: muß man nicht aus diesen Aussagen schließen, daß auch seine Liebe als Mann vom Heiligen Geist neu belebt wird? Muß man nicht daran denken, daß die Liebe Gottes, die durch den Heiligen Geist in das Herz des Menschen ausgegossen ist (vgl. Röm 5,5), jede menschliche Liebe in vollkommener Weise gestaltet? Sie gestaltet auch – und das in einzigartiger Weise – die bräutliche Liebe der Ehegatten, indem sie in ihr all das vertieft, was menschlich würdig und schön ist, was die Merkmale der ausschließlichen Hingabe, der Verbundenheit der Personen und der echten Gemeinschaft nach dem Vorbild der Dreifaltigkeit an sich trägt.

„Josef ... nahm seine Frau zu sich. Er erkannte sie aber nicht, bis sie ihren Sohn gebar“ (Mt 1,24–25). Diese Worte weisen auch auf eine andere eheliche Nähe hin. Die Tiefe dieser Nähe und die Intensität der geistigen Einheit und des Kontakts zwischen den Personen – des Mannes und der Frau – stammen letztlich aus dem Geist, der lebendig macht (vgl. Joh 6,63). Josef, der dem Geist gehorsam war, fand eben in ihm aufs neue die Quelle der Liebe, seiner ehelichen Liebe als Mann, und diese Liebe war größer als jene, die sich „der gerechte Mann“ nach der Möglichkeit seines menschlichen Herzens hätte erwarten können.

20. In der Liturgie wird Maria als die gefeiert, „die durch ein Band ehelicher und jungfräulicher Liebe mit Josef, einem gerechten Mann, verbunden ist“.[31] Es handelt sich tatsächlich um zwei Weisen der Liebe, die gemeinsam das Geheimnis der Kirche als Jungfrau und Braut darstellen, die in der Ehe von Maria und Josef ihr Symbol findet. „Die Jungfräulichkeit und die Ehelosigkeit für das Reich Gottes

stehen in keinerlei Widerspruch zum hohen Wert der Ehe, sondern setzen ihn voraus und bekräftigen ihn. Ehe und Jungfräulichkeit sind die beiden Weisen, das eine Geheimnis des Bundes Gottes mit seinem Volk darzustellen und zu leben“, [32] der eine Liebesgemeinschaft zwischen Gott und den Menschen ist.

Durch seine völlige Selbstübereignung bringt Josef seine hochherzige Liebe zur Gottesmutter zum Ausdruck, indem er mit ihr die Ehe eingeht. Obwohl er beschlossen hatte sich zurückzuziehen, um dem Plan Gottes, der in ihr Wirklichkeit werden sollte, nicht im Wege zu stehen, behält er sie auf die ausdrückliche Anweisung des Engels hin bei sich und respektiert ihre ausschließliche Zugehörigkeit zu Gott.

Andererseits erwachsen Josef aus der Ehe mit Maria seine einzigartige Würde und seine Rechte über Jesus. „Sicher steht die Würde der Muttergottes so hoch, daß es nichts Erhabeneres geben kann; da aber zwischen der seligen Jungfrau und Josef ein Eheband geknüpft worden war, besteht kein Zweifel, daß er jener höchsten Würde, aufgrund welcher die Muttergottes alle Geschöpfe weit überragt, näher kommt als sonst irgendjemand. Da die Ehe die höchste Gemeinschaft und Freundschaft ist, mit der sich ihrer Natur nach die Gütergemeinschaft verbindet, ergibt sich daraus, daß Gott, wenn er Josef der Jungfrau zum Mann gegeben hat, ihn ihr nicht nur als Lebensgefährten, Zeugen ihrer Jungfräulichkeit und Beschützer ihrer Ehre gegeben hat, sondern auch, damit er durch den Ehevertrag an ihrer herausragenden Größe teilhabe“.[33]

21. Ein solches Band der Liebe bestimmte das Leben der heiligen Familie, zunächst in der Armseligkeit in Betlehem, dann im

Exil in Ägypten und danach am Wohnsitz in Nazaret. Die Kirche umgibt diese Familie mit tiefer Verehrung und stellt sie allen Familien als Vorbild hin. Die direkt in das Geheimnis der Menschwerdung einbezogene Familie von Nazaret stellt selbst ein Geheimnis besonderer Art dar. Und zu diesem Geheimnis gehört – so wie bei der Menschwerdung – die wahre Vaterschaft: die menschliche Gestalt der Familie des Gottessohnes – eine vom göttlichen Geheimnis gestaltete echte menschliche Familie. In ihr ist Josef der Vater; seine Vaterschaft geht nicht auf die Zeugung von Kindern zurück; trotzdem ist sie nicht „scheinbar“ oder nur „Ersatz“, sondern sie besitzt die volle Authentizität der menschlichen Vaterschaft, des väterlichen Auftrags in der Familie. Darin ist eine Folge der hypostatischen Einheit enthalten: das in der Einheit der göttlichen Person des Sohn gewordenen Wortes, Jesus Christus, angenommene Menschsein. Mit der Annahme des Menschseins wird in Christus auch alles „angenommen“, was menschlich ist, insbesondere die Familie als erste Dimension seiner irdischen Existenz. In diesem Zusammenhang wird auch die menschliche Vaterschaft Josefs „angenommen“. Aufgrund dieses Prinzips gewinnen die Worte Mariens an den zwölfjährigen Jesus im Tempel ihre richtige Bedeutung: „Dein Vater und ich haben dich ... gesucht“. Das ist keine herkömmliche Redensart: die Worte der Mutter Jesu weisen auf die ganze Wirklichkeit der Menschwerdung hin, die zum Geheimnis der Familie von Nazaret gehört. Josef, der von Anfang an durch den „Gehorsam des Glaubens“ seine menschliche Vaterschaft über Jesus angenommen hat, indem er dem Licht des Heiligen Geistes folgte, das dem Menschen durch den Glauben zuteil wird, entdeckte gewiß in immer

größerem Maße das unsagbare Geschenk dieser seiner Vaterschaft.

IV. Die Arbeit als Ausdruck der Liebe

22. Alltäglicher Ausdruck dieser Liebe im Leben der Familie von Nazaret ist die Arbeit. Der Text des Evangeliums gibt genau die Art der Arbeit an, mit der Josef sich bemühte, den Unterhalt der Familie sicherzustellen: das Zimmermannshandwerk. Hinter diesem einfachen Wort verbirgt sich der ganze Umkreis von Josefs Leben. Für Jesus sind es die Jahre des verborgenen Lebens, von denen der Evangelist nach der Episode im Tempel sagt: „Dann kehrte er mit ihnen nach Nazaret zurück und war ihnen gehorsam“ (Lk 2,51). Diese „Fügsamkeit“, das heißt der Gehorsam Jesu im Haus in Nazaret, ist auch als Teilnahme an der Arbeit Josefs zu verstehen. Er, der als der „Sohn des Zimmermanns“ galt, hatte von seinem vermeintlichen „Vater“ das Handwerk gelernt. Wenn die Familie von Nazaret in der Ordnung des Heils und der Heiligkeit das Beispiel und Vorbild für die menschlichen Familien ist, so gilt das analog auch für die Arbeit Jesu an der Seite des Zimmermanns Josef. In unserer Zeit hat die Kirche das auch mit dem auf den ersten Mai festgesetzten liturgischen Gedächtnis Josefs des Arbeiters unterstrichen. Die menschliche Arbeit und im besonderen die manuelle Arbeit finden im Evangelium besondere Beachtung. Zusammen mit dem Menschsein des Gottessohnes ist sie in das Geheimnis der Menschwerdung aufgenommen, so wie sie auch in besonderer Weise erlöst wurde. Dank seiner Werkbank, an welcher er sein Handwerk zusammen mit Jesus ausübte, brachte Josef die menschliche Arbeit dem Geheimnis der Erlösung näher.

Fortsetzung folgt

Pilgerhauskapelle, Obermarkt 4, Mittenwald**Juni 2021**

Di	1.	9:00	hl. Angela Merici	hl. Messe
Do	3.	9:00	Fronleichnam	Amt
Sa	5.	9:00	hl. Bonifatius, Votivmesse Unbefl. Herz Mariens Mariä, anschl. Anbetung bis 12.00 Uhr	hl. Messe,
So	6.	9:00	2. So. nach Pfingsten	Amt
Mo	7.	9:00	Vom Tage	hl. Messe
Di	8.	9:00	Vom Tage	hl. Messe
Fr	11.	9:00	Herz- Jesu- Fest	Amt
So	13.	9:00	3. So. nach Pfingsten	Amt
Mo	14.	9:00	hl. Basilius der Große	hl. Messe
Di	15.	9:00	Vom Tage	hl. Messe
So	20.	9:00	4. So. nach Pfingsten	Amt
Mo	21.	9:00	hl. Aloisius von Gonzaga	hl. Messe
Di	22.	9:00	hl. Paulinus	hl. Messe
So	27.	9:00	5. So. nach Pfingsten	Amt
Mo	28.	9:00	Vigil der hll. Apostel Petrus und Paulus	hl. Messe
Di	29.	9:00	Hll. Apostel Petrus und Paulus <i>Silbernes Priesterjubiläum P. Eugen FSSP</i>	hl. Messe <i>vollk. Ablaß</i>

Juli 2021

Do	1.	9:00	Fest des Kostbaren Blutes	Amt
Fr	2.	9:00	Fest Heimsuchung Mariens	Amt
Sa	3.	9:00	Herz Marien- Sühnesamstag	hl. Messe, Anbetung
So	4.	9:00	6. So. nach Pfingsten	Amt
Mo	5.	9:00	hl. Antonius Maria Zaccaria	hl. Messe
Di	6.	9:00	Vom Tage	hl. Messe
So	11.	9:00	7. So. nach Pfingsten	Amt
Mo	12.	9:00	hl. Johannes Gualbert	hl. Messe
Di	13.	9:00	hl. Eugen von Karthago	hl. Messe
So	18.	9:00	8. So. nach Pfingsten	Amt
Mo	19.	9:00	hl. Vinzenz von Paul	hl. Messe
Di	20.	9:00	hl. Hieronymus Ämiliani	hl. Messe

So	25.	18:00	9. So. nach Pfingsten	Amt
Mo	26.	9:00	Hl. Mutter Anna	hl. Messe
Di	27.	9:00	Vom Tage (hl. Pantaleon)	hl. Messe
So	1.8.	18:00	10. So. nach Pfingsten	Amt

*Beunruhigen wir uns nicht unnötiger Dinge wegen, sondern versuchen wir sanft und friedlich, die Zurückgezogenheit des Geistes zu wahren und bereit für die Gnade Gottes zu sein. Genau dazu hilft uns das Schweigen.
(hl. P. Maximilian ofm)*

INNSBRUCK

Pfarrkirche Amras, Kirchsteig 9

Juni 2021

Do.	3.	18:00	Fronleichnam	Hochamt
So.	6.	11:00	2. So. nach Pfingsten	Hochamt
So.	13.	11:00	3. So. nach Pfingsten	Hochamt
So.	20.	11:00	4. So. nach Pfingsten	Hochamt
So.	27.	11:00	5. So. nach Pfingsten	Hochamt

Vor und über allem müssen wir dieses innerliche Leben vertiefen. Wenn es sich wirklich um das geistliche Leben handelt, dann sind die übernatürlichen Anstöße dazu notwendig. Das Gebet, wieder das Gebet und nur das Gebet ist notwendig, um das geistliche Leben zu pflegen und es zur Entfaltung zu bringen; die innerliche Zurückgezogenheit ist notwendig (hl. P. Maximilian)

Juli 2021

So.	4.	11:00	6. So. nach Pfingsten <i>silbernes Priesterjubiläum P. Eugen FSSP</i>	Hochamt vollk. Ablass
So.	11.	11:00	7. So. nach Pfingsten	Hochamt
So.	18.	11:00	8. So. nach Pfingsten	Hochamt
So.	25.	11:00	9. So. nach Pfingsten	Hochamt

TERMINE

Für Hausbesuche, Beichtgespräche oder Fragen können Sie gerne mit P. Eugen FSSP oder P. Dr. Dr. Hirsch FSSP persönlich oder telefonisch einen Termin vereinbaren. Die Kontaktdaten finden Sie ganz unten. Zögern Sie nicht, uns in Anspruch zu nehmen, denn wir sind gerne für Sie da! „*Bittet und ihre werdet empfangen, klopf an und es wird euch aufgetan werden!*“

Haben Sie einmal überlegt, die Herz- Jesu- Thronerhebung vorzunehmen? Wollen Sie nicht der Liebe Gottes in Ihrem Haus bzw. Wohnung einen Platz gewähren? Wollen Sie Zeugnis geben für die Liebe Gottes zu uns Menschen? Es gibt ein kleines Büchlein über die Herz- Jesu- Thronerhebung. Sprechen Sie P. Eugen FSSP an. Er freut sich, bei Ihnen die Herz- Jesu- Thronerhebung vornehmen zu dürfen.

Vollkommener Ablass: Ein vollkommener Ablass wird gewährt einem Primizianten, Priestern, die ihren 25., 50., 60. Jahrestag ihrer Priesterweihe begehen und den Gläubigen, die an dieser hl. Messe teilnehmen. Um den Ablass erlangen zu können, ist es notwendig innerhalb einer Woche davor bzw. danach die hl. Beichte zu empfangen, Absage an die Sünde, Gebet für den Papst (Glaubensbekenntnis, Vater Unser, Ave Maria, Ehre sei dem Vater...).

Das geistliche Leben ist eine Angelegenheit von allergrößter Wichtigkeit [...] Das aktive Leben ist eine Folge des geistlichen Lebens und hat nur dann einen Wert, wenn es von letzterem abhängig ist. Man möchte alles bestmöglich machen, perfekt. Doch wenn es nicht an das geistliche Leben angebunden ist, dann taugt es nichts. Der ganze Wert unseres Lebens und unserer Tätigkeit hängt vom geistlichen Leben ab; das Leben in der Liebe zu Gott und der Jungfrau Maria, der Unbefleckten, kennt keine Theorien, keine Süßlichkeit, sondern die Praxis einer Liebe, die in der Vereinigung unseres Willens mit dem Willen der Unbefleckten besteht. (hl. P. Maximilian Kolbe)

Kontakt: **Priesterbruderschaft St. Petrus – Haus St. Josef**, Viererspitzstr. 7B, 82481 Mittenwald

P. Eugen Mark FSSP, p.mark@petrusbruderschaft.de, Tel.: 0049 (0)177 70 66 327,

0049 (0) 8823/ 3270 781

P. Dr. Dr. Hirsch FSSP: andreas.hirsch@petrusbruderschaft.de, 08823/ 93 89 801

Internetseite: <http://www.mittenwald.petrusbruderschaft.de>

Spendenkoto: **Priesterbruderschaft St. Petrus e.V.**, Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen

IBAN: DE32 7035 0000 0011 1012 50 BIC: BYLADEM1GAP

Allen Spendern und Betern sei ein herzliches Vergelt's Gott ausgesprochen, die damit unser Apostolat im Werdenfelser Raum so freundlich und selbstlos unterstützen! Vergelt's Gott für das uns entgegengebrachte Vertrauen in der Seelsorge.